Wittgensteiner Zeitung

Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 35 | **Laasphe, Donnerstag den 22. März 1928** | **53. Jahrgang**

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. März.

Kriegslastenetat und Reichsfinanzministerium.

Das Saarzollabkommen mit Frankreich geht an den Auswärtigen und Handelspolitischen Ausschuß, der Vertrag mit Polen über die Landarbeiter an den Volkswirtschaftlichen Ausschuß. Die Verlängerung des Gesetzes über den Verkehr mit unedlen Metallen bis Ende dieses Jahres allerdings mit Ausnahme von Eisenschrott wird in erster und zweiter Lesung angenommen. — Eine Ausschußentschließung, die die Uebernahme der durch die Besetzungsverhältnisse den Gemeinden entstandenen Polizeikosten auf das Reich verlangt, wird angenommen. Ebenso eine Ausschußentschließung, den Saargängern und Elsaß-Lothringen-Gängern wieder 14 M. monatlich für Verheiratete, 7 M. für Ledige zu zahlen und Hessen einen Reichszuschuß zum Rheinbrückenbau in Mainz zu gewähren. Darauf wird die zweite Lesung des Haushalts fortgesetzt beim Kriegslastenetat.

Abg. Schneider-Dresden (D. Vp.) bedauert, daß unsere Tributlasten immer noch nicht endgültig festgesetzt sind.

Abg. Dr. Dernburg (Dem.) weist auf die erschreckende Höhe des Kriegslastenetats hin. Angesichts dieser Zahlen sei es nicht zu rechtfertigen, daß ein Reichsetat vorgelegt wird, der eine Prosperität der deutschen Wirtschaft vortäuscht, die tatsächlich nicht vorhanden sei.

Abg. Meier-Baden (Soz.) erklärt, die ganze Steuergesetzgebung der letzten Zeit sei mit unsozialem Geist erfüllt. Die Hauptlast werde von den wirtschaftlich schwächsten getragen.

Abg. Dr. Cremer (D. Vp.) weist darauf hin, daß die Hauptseinnahmen des Reiches nicht aus den direkten Steuern, sondern aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben stammen.

Abg. Dr. Reichert (Dntl.) fragt, bis zu welchem Stadium die früher eingeleitete Aussprache des Reichsfinanzministers mit dem Reparationsagenten gediehen sei und wie es mit der Endsumme stehe. Es müsse auch gefragt werden, wie es mit der Freigabe des im Ausland beschlagnahmten deutschen Eigentums steht.

Abg. Dr. Bredt (W. Vgg.) meint, es sei sehr einfach, sich jetzt gegen den Dawesplan zu erklären; seine Annahme wäre ohne die Zustimmung der Deutschnationalen nicht möglich gewesen.

Damit schließt die Aussprache.

Der Kriegslastenetat wird angenommen, dazu eine Entschließung zugunsten der elsaß-lothringischen Ruhestandsbeamten. Der inzwischen eingegangene Ergänzungshaushalt, der das Notprogramm enthält, wird ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Der Ausschuß verlangt in einer Entschließung jährliche Nachweisungen über Festsetzung, Erlaß und Niederschlagung von Geldstrafen.

Die Reichseinnahmen im Februar.

Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen im Februar 1928 bei Besitz- und Verkehrssteuern 389,1, bei Zöllen und Verbrauchsabgaben 222,4, mithin insgesamt 611,5 Millionen RM. Hiervon entfallen auf veranschlagte Einkommensteuer 65,5, Körperschaftssteuer 17,5, Umsatzsteuer 39,1, Vermögenssteuer 93, Zölle 85,3 Millionen Reichsmark.

Vom 1. April 1927 bis 29. Februar 1928 sind aufgekommen an Besitz und Verkehrssteuern insgesamt 5259,6, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 2697,5, im ganzen 7957,1 Millionen RM. Im Entwurf des Nachtrags zum Reichshaushaltsplan ist die Einnahme für das Rechnungsjahr 1927 auf 8452 Millionen RM. veranschlagt worden. Da die Einnahmen des Monats März noch dazukommen, wird es somit im Etatsjahr 1927/28 eine erhebliche Mehreinnahme gegenüber dem Voranschlag geben.

Die Verhaftungen in Rußland.

Bericht eines Augenzeugen.

Der Diplom-Ingenieur Hille, der aus Rußland in Berlin eingetroffen ist, — er wohnte mit dem verhaftet gewesenen Oberingenieur Goldstein zusammen in Rudschenkowo —, hat einem Presseberichterstatter seine Eindrücke und Erlebnisse geschildert. Es geht daraus hervor, daß Goldstein in der Nacht vom 5. auf 6. März von Geheimpolizisten aus dem Bett heraus geholt und verhaftet wurde. Hillers Bericht schließt:

„In Rudschenkowo waren alle Deutschen in den Proteststreik getreten, der zwei Tage andauerte. Darüber hinaus haben die Monteure der A. E. G. weiter gestreikt und es ist anzunehmen, daß sie auch heute noch die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Sie haben erklärt, es sei ihnen gleich, ob es sich hier um Ingenieure oder um Monteure handele; ausschlaggebend sei, daß es sich um Deutsche handele. Und lediglich aus diesem Grunde würden sie nicht eher die Arbeit wieder aufnehmen, bis ihre Landsleute wieder in Freiheit wären. Dieser Streik hat bei den russischen Arbeitern im Werk, wie überhaupt bei der russischen Bevölkerung tiefen Eindruck gemacht."

Auch russische Verhaftete freigelassen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, sind zusammen mit den beiden deutschen Ingenieuren Goldstein und Wagner vier verhaftete russische Ingenieure aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Insgesamt sind wegen konterrevolutionärer Verschwörung in dieser Sache 60 Spezialisten im Rayon Schachty verhaftet worden.

Maßnahmen des Reichs und Preußens gegen die Steuerstreikaufforderungen.

Berlin, 20. März. Das Reichskabinett ist gestern mittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie die „Voss. Ztg." wissen will, stand auf der Tagesordnung als wichtigster Punkt die Beratung von Maßnahmen gegen die Aufforderungen zum Steuerstreik und zur Steuersabotage an die Landbevölkerung. Auch die preußische Regierung erwägt nach dem genannten Blatt Maßnahmen gegen die Steuerstreikaufforderungen. Das ganze umfangreiche Material werde z. Zt. vom preußischen Justizminister geprüft, der in den nächsten Tagen dem Staatsministerium berichten und seine Vorschläge machen werde.

10½ Millionen Reichsmark für Meliorationen.

Berlin, 20. März. Das preußische Staatsministerium hat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln in Höhe von 10½ Millionen Mark zur Gewährung von Beihilfen für Meliorationen und zur Ausführung staatseigener Wasserbauten dem Staatsrat übersandt.

Wieder Auslandsgeld für die Städte? Die Beratungsstelle im Reichsfinanzministerium ist wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie gemeldet wird, stand die Begutachtung von vier Anleiheanträgen deutscher Großstädte auf der Tagesordnung und zwar handelt es sich um München, Frankfurt a. M., Breslau und Dresden. Die Beratungsstelle ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Finanzbedarf der Städte in der von ihnen angegebenen Höhe berechtigt ist. Eine Auflegung der Anleihen im Auslande kann trotzdem noch nicht erfolgen, da noch zu erörtern ist, wie weit die Anleihen mit der allgemeinen Währungs- und Wirtschaftslage Deutschlands vereinbar ist.

Der Stand des englischen Luftwesens.

Der Luftvizemarschall Brancker erklärte in einer Rede in Portsmouth, England sei, was die Zukunft der britischen Handelsfliegerei betreffe, hinter Deutschland und Amerika zurück. Im letzten Jahre seien 20 Millionen Meilen in der ganzen Welt geflogen worden. Englands Anteil hieran habe jedoch nur 17 600 Meilen betragen. Deutschland habe, verglichen mit England, den großen Vorteil, daß ihm verboten worden sei, irgendwelche Militärflugzeuge zu unterhalten, und daß es daher sein Geld, seine Kraft und seine Intelligenz für die Handelsfliegerei verwenden könne.

Fünf Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten.

Wie aus New York gemeldet wird, hat Coxey, der vor etwa einem Vierteljahrhundert an der Spitze eines Heeres von Arbeitslosen von New York nach Washington zog, jetzt angekündigt, daß er bald neuerlich ein anderes Heer von Arbeitslosen, das die fünf Millionen in den Vereinigten Staaten beschäftigungsloser Männer und Frauen vertrete, von New York nach Washington führen werde, um die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Arbeitslosigkeit zu lenken.

Ohne Herz?

Roman von Reinhold Ortmann

(Nachdruck verboten.)

11

Das war seine ständige Rede; davon ließ er sich nicht mehr zurückbringen. Und bei dem großen Ansehen, dessen er sich namentlich wegen seines nüchternen, praktischen Verstandes in der ganzen Stadt erfreute, konnte es kaum wunder nehmen, daß die Zahl der Gläubigen des Spiritismus sich beinahe mit jedem Tag mehrte und daß Doktor Varena zusehends an Ansehen und Bedeutung gewann. Daß aber unter seinen Anhängern wohl keiner vertrauender und hingebender war als Christoph Nicolais schöne Tochter, das wußte nicht nur Antonie Stürmer, sondern jedermann, und die Verlobung Paulas mit dem Doktor wurde in allen Kreisen der Stadt bereits als etwas beinahe Selbstverständliches angesehen. Davon, daß Hartwigs Rückkehr zu erwarten sei, hatte Paula von niemandem eine Mitteilung empfangen. Ein öffentlicher Verkehr zwischen den beiden Familien fand nicht statt, und heimliche Zwischenträgereien und Klatschereien waren für sie streng verpönte Dinge. Sie wußte nichts von seiner Aussöhnung mit dem Vater und nichts von seiner Heimkehr nach Deutschland.

Zufällig hatte man gerade für diesen Abend eine Anzahl von Bekannten aus dem vertrautesten Umgangskreise eingeladen, die sämtlich der kleinen Spiritistengemeinde angehörten, und als der schlanke, ernste Hartwig im eleganten Gesellschaftsanzuge über den Marktplatz schritt, um seinen Antrittsbesuch bei der Familie Nicolai zu machen, gewahrte er, daß die zahlreichen Fenster des ersten Stockwerks hell erleuchtet waren. Diese Entdeckung hielt ihn ebensowenig von der Ausführung seines Vorhabens zurück, als das verwunderte Gesicht des alten Dieners, welcher die Eingeweihten bereits gut genug kannte, um zu wissen, daß dieser junge Mann kaum zu den Geladenen gehören könne.

„Bringen Sie meine Karte dem gnädigen Fräulein!" sagte Hartwig kurz.

Mit einem gewissen Widerstreben kam der Diener dieser Aufforderung nach. Aber der erste, welcher seinen Eintritt in den Salon bemerkte, war nicht Paula, sondern ihr Bruder Paul, der seit kurzem wieder im Vaterhause anwesende Erbe der Firma.

„Was bringen Sie da?" fragte er den Diener, und als ihm dieser die Karte reichte, stieß er einen Ruf der Ueberraschung aus, welcher nicht weniger als freudig klang.

„Sagen Sie diesem Herrn, daß wir bedauern müßten, ihn heute nicht empfangen zu können!" sagte er hastig. „Es schadet durchaus nichts, wenn Sie ihm das in einem Tone ausrichten, der ihn vielleicht verletzen könnte."

Aber der Diener war nicht daran gewöhnt, seine Befehle aus dem Munde des jungen Herrn zu empfangen, und zögerte deshalb, seiner Weisung zu folgen.

„Soll ich nicht wenigstens vorher auch das gnädige Fräulein benachrichtigen?" fragte er. „Der Herr trug mir ausdrücklich auf, ihn dem Fräulein selbst zu melden."

In den Augen des Assessors blitzte es auf.

„Wenn ich Ihnen einen Befehl gebe, so haben Sie einfach zu gehorchen. Und wenn ich Ihnen sage, daß Sie diesen Herrn abzuweisen haben, so brauchen Sie nicht erst die Meinung meiner Schwester einzuholen!"

Er hatte nicht bemerkt, daß während seiner letzten, in der Erregung ziemlich laut hervorgestoßenen Worte sein Vater in die Nähe gekommen war, und erst, als der kleine, hagere alte Herr plötzlich neben ihm stand und ihm ohne ein Wort die Visitenkarte Hartwigs aus der Hand nahm, wurde er seiner ansichtig. Zornig verzog er sein Gesicht, und der Diener erschrak vor dem grimmigen Blick, welcher ihn traf.

„Hartwig Stürmer?" las der alte Nicolai verwundert. „Ist das wirklich der verschollene Sohn des Senators? Ei, das wäre freilich eine seltsame Ueberraschung! Und du willst ihn abweisen lassen, Paul? Aus welchem Grunde, wenn ich fragen darf?"

„Du solltest dich doch erinnern, daß ich diesen Burschen von jeher gehaßt habe, und daß er wahrscheinlich stets das nämliche Gefühl gehegt hat!" lautete die Antwort. „Daß er aber jetzt hierherzukommen wagt, ist eine beispiellose Unverschämtheit!"

„Soviel ich weiß, hat er sich aber nicht bei dir, sondern bei mir melden lassen!" sprach der alte Herr. „Und ich denke ..."

„Du bist in einem Irrtum, Vater!" fiel der Assessor ein. „Sein Besuch ist weder mir noch dir zugedacht, sondern er gilt lediglich deiner Tochter Paula! Du findest es wohl begreiflich, wenn diese Besuchszeit mir etwas unangemessen erschien!"

„Darüber zu entscheiden ist aber nicht deine, sondern Paulas Sache!" sagte der alte Herr sehr ruhig, indem er sich nach dem jungen Mädchen umsah. „Ich sehe nicht ein, warum sie einen Gespielen und Jugendfreund nicht auch jetzt empfangen sollte!"

„Und weißt du auch, was dieser Jugendfreund in der Zeit seiner Abwesenheit getrieben hat?" ließ der Sohn jedoch nicht ab, den Vater zu seiner Ansicht zu bekehren. „Kann er nicht inzwischen ein Betrüger oder, wer weiß, was, geworden sein? Können wir uns nicht unrettbar kompromittieren, wenn wir diesen verlorenen Sohn hier angesichts unserer Gäste empfangen?"

„Ueber die Ehre meines Hauses habe ich noch immer selbst gewacht," entgegnete Christoph Nicolai stolz. „Ich werde dazu deiner Ratschläge auch fernerhin nicht bedürfen! Ich sehe meine Tochter nicht," fügte er, gegen den Diener gewandt, hinzu, „da ich aber überzeugt bin, daß sie den Herrn gern willkommen heißen wird, so führen Sie ihn herauf!"

Wer in diesem Augenblick hätte beobachten können, mit einem wie finsteren, ja beinahe feindseligen Ausdruck die Blicke von Vater und Sohn sich begegneten, der würde sicherlich den reichen Christoph Nicolai nicht länger um das Glück seines Familienlebens beneidet haben. Wenn zwischen diesen beiden Menschen ein Band der Liebe überhaupt jemals bestanden hatte, so mußte es sicherlich längst zerrissen sein, und sie gaben sich beide keine Mühe mehr, einander eine Freundlichkeit und Zuneigung zu heucheln, die, wie sie gut genug wußten, nur eine lächerliche Maske gewesen wäre.

„Der Bursche hätte mir gerade noch gefehlt!" murmelte der Assessor wütend vor sich hin, während er sich nach seiner Schwester umschaute, um sie in einer ihm geeignet erscheinenden Weise auf den unerwarteten Besuch vorzubereiten. Aber als hätte sich alles gegen ihn verschworen, so vermochte er Paula nirgends zu erblicken, und erst in demselben Augenblick, als der Diener die Tür vor dem eintretenden Hartwig öffnete, erschien sie auf der Schwelle des gegenüberliegenden Nebengemachs.

Auf ihrem schönen, bleichen Gesicht prägte sich Schrecken und Staunen aus, aber sie glaubte offenbar, von einer Aehnlichkeit getäuscht zu werden, und bemühte sich, ihren Zügen die vorige Gleichmäßigkeit und Ruhe wiederzugeben, während sie langsam bis in die Mitte des großen Empfangssalons vorwärtsschritt. Auch Hartwig hatte sie auf den ersten Blick erkannt, aber sein gebräuntes Antlitz behielt seinen unbeweglichen, ehernen Ernst, als er sich ihr in der achtungsvollsten Haltung näherte.

(Forts. folgt.)

Nach der Ansicht Coxeys ergebe sich die Zahl von fünf Millionen Arbeitslosen in Amerika aus der Tatsache, daß höchstens 25 Prozent der amerikanischen Fabriken voll beschäftigt seien. Nach einer Schätzung des Sekretärs des Arbeitsamtes Davis bewege sich die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig zwischen zwei und vier Millionen.

Gesetz über die Schulpflicht in Preußen
vom 15. Dezember 1927.

(Schluß.)

§ 7.

(1) Die Personen, denen die Sorge für die Person eines Kindes zusteht, sowie diejenigen, deren Erziehung oder Pflege ein Kind anvertraut ist, haben dafür zu sorgen, daß das **schulpflichtige Kind die Schule regelmäßig besucht und an ihren Veranstaltungen teilnimmt. Versäumt das Kind den Unterricht oder eine Veranstaltung der Schule ohne genügenden Grund,** so wird gegen die im Satz 1 bezeichneten Personen, sofern sie vorsätzlich oder fahrlässig gehandelt haben, für den einzelnen **Schulversäumnisfall eine Geldstrafe von 1 bis 25 Reichsmark verhängt. Die gleiche Strafe ist verwirkt, wenn die im Satz 1 bezeichneten Personen sich entgegen dem Verlangen des Schulleiters weigern, das schulpflichtige Kind zur Untersuchung seines Gesundheitszustandes dem Schul- oder Amtsarzt zuzuführen oder ein privatärztliches oder amtsärztliches Zeugnis vorzulegen.**

(2) Arbeitgeber, Dienst- und Lehrherren dürfen ein schulpflichtiges Kind während der Zeit, in der es am Unterricht oder einer sonstigen Veranstaltung der Schule teilzunehmen hat, sowie während der zum Gange dorthin erforderlichen Zeit nicht beschäftigen, auch nicht dulden, daß das Kind während dieser Zeiten durch ihre Aufseher, Gehilfen oder Arbeiter in ihrem Dienste beschäftigt wird. Bei vorsätzlicher oder fahrlässiger Zuwiderhandlung wird gegen die Arbeitgeber, Dienst- und Lehrherren für jeden einzelnen Fall eine Geldstrafe von 1 bis zu 150 Reichsmark verhängt, sofern nicht nach anderen Gesetzen eine härtere Strafe verwirkt ist.

(3) Die gleiche Strafe trifft diejenigen Personen, die schulpflichtige Kinder oder die in Abs. 1 und Abs. 2 bezeichneten Personen durch Ueberredung oder andere Mittel dazu bestimmen, der Schulpflicht entgegenzuhandeln.

§ 8.

(1) Die Strafverfolgung in den Fällen des § 7 tritt nur auf Antrag des Schulleiters oder der Schulaufsichtsbehörde ein; eine Zurücknahme des Antrags ist zulässig.

(2) Die durch Strafverfügung endgültig festgesetzten Geldstrafen fließen dem beteiligten Schulverbande zu.

§ 9.

Dieses Gesetz tritt am 1. April 1928 in Kraft. Mit dem gleichen Tage treten alle ihm entgegenstehenden Bestimmungen außer Kraft. In der Provinz Schleswig-Holstein kann durch Provinzial-Satzung bestimmt werden, daß die Schulpflicht für Knaben, soweit sie bisher neun Jahre gedauert hat, erst nach Ablauf einer neunjährigen Schulpflichtzeit mit Schluß des Schuljahres endet.

§ 10.

Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung beauftragt.

Das vorstehende, vom Landtage beschlossene Gesetz wird hiermit verkündet. Die verfassungsmäßigen Rechte des Staatsrats sind gewahrt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreistags-Sitzung vom 5. März.

(Fortsetzung.)

Der Vorsitzende gibt anschließend einen Ueberblick über den voraussichtlichen Abschluß des Rechnungsjahres 1927 und erläutert das Mehr und Weniger auf beiden Seiten. Es sei damit zu rechnen, daß ohne nennenswerten Fehlbetrag abgeschlossen würde. Der Kreistag nimmt die Ausführungen zur Kenntnis und genehmigt die Etatsüberschreitungen. Bei der folgenden Beratung der Haushaltspläne für 1928 gibt der Vorsitzende Aufklärungen über die Hauptpunkte der Einnahmen und Ausgaben. Der Kreistag beschließt einstimmig: Für das laufende Rechnungsjahr ist eine Ermäßigung der Jagdsteuer nicht möglich. Mit Wirkung vom 1. April 1929 ab werden die Sätze der Jagdsteuerordnung auf 10 v. H. für Kreisangehörige, 20 v. H. für Nichtkreisangehörige festgesetzt. — Die Wegevorausleistungen von den mit tierischer Kraft bewegten Fahrzeugen sind unter Beibehaltung der seitherigen Abgabensätze (Einheitssätze) weiter zu erheben. — Es werden in Einnahmen und Ausgaben festgestellt der Haushaltsplan der Kreiskommunalkasse auf 619 100 *RM*, der Kasse des Kreiskrankenhauses auf 50 300 *RM*, der Kasse des Kreiswohlfahrtsamtes auf 396 000 *RM*. — Besteuerungsbeschluß: 1. Der Fehlbetrag von 116 000 *RM* (s. Einnahme-Titel II Ziffer 2) ist im Wege der Kreisumlage aufzubringen und zwar: a) Zur Hälfte durch Umlage auf die Reichseinkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen der Gemeinden und Gutsbezirke, b) zur anderen Hälfte durch Umlage auf das Realsteuersoll. 2. Hiernach sind zu erheben: a) 26 v. H. von den Reichseinkommen- und Körperschaftssteuerüberweisungen der Gemeinden und Gutsbezirke, b) 46 v. H. von dem Realsteuersoll. 3. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, im Falle von Veränderungen der für die Berechnung maßgebenden Sollbeträge die unter 2 a und b genannten Prozentsätze herauf- oder herunterzusetzen, soweit dies zur Sicherstellung des Aufkommens von 116 000 *RM* erforderlich ist. Einstimmig.

2. Erlaß einer neuen Wertzuwachssteuerordnung. Nach kurzer Debatte beschließt der Kreistag einstimmig: Der Erlaß einer Wertzuwachssteuerordnung nach dem vorgelegten Entwurf wird beschlossen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, Aenderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

3. Aenderungen der Kreisvergnügungssteuerordnung. Die von der Aufsichtsbehörde geforderten Aenderungen werden der Vorlage entsprechend einstimmig beschlossen.

4. Aufstellung neuer Satzungen für die Kreissparkassen. Es werden einige Aenderungen, z. B. zu § 10 und 27, angeregt. Nach Erörterung beschließt der Kreistag jedoch einstimmig: Die neue Satzung wird nach dem vorgelegten Entwurf beschlossen. Der Kreisausschuß wird ermächtigt, Aenderungen, die von der Aufsichtsbehörde gefordert werden, selbständig vorzunehmen.

5. Erlaß einer Geschäftsanweisung für die Beamten und Angestellten der Kreissparkassen. Der Erlaß einer neuen Geschäftsanweisung nach dem vorgelegten Entwurf wird einstimmig beschlossen.

(Forts. folgt.)

---

* **Laasphe,** 21. März. (S. G. V.) Der Werbeabend hat dem S. G. V. eine beträchtliche Anzahl neuer Mitglieder gebracht, aber in Anbetracht der Leistungen müßten noch viel mehr Bewohner unseres Städtchens Mitglieder des S. G. V. sein. So mancher Geschäftsmann steht leider immer noch dem S. G. V. fremd gegenüber, und doch ist es der S. G. V., der durch die Hebung des Fremdenverkehrs viel zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen beiträgt. Der Jahresbeitrag ist so gering, daß er zu alle dem, was der S. G. V. bietet, in gar keinem Verhältnis steht. Die vielen Ruhebänke, die Schutzhütten und die durchaus zuverlässige Wegebezeichnung sollten jeden, der unsere Gegend liebt, bewegen, dem S. G. V. beizutreten. Bis zum Gebirgsfest, das 1929 hier stattfindet, muß die hiesige Abteilung auf wenigstens 200 Mitglieder angewachsen sein. Wer unserm Volke die Liebe zur Natur und Heimat wiedergibt, der gibt ihm seine Seele wieder! Das will der S. G. V. Alle, die zur Errichtung dieses Zieles beitragen wollen, sind als Mitglieder dem S. G. V. herzlich willkommen.

* **Laasphe,** 19. März. Die 101. Bank in diesem Jahr ist am Samstag vom Verkehrsamt in der Umgegend unserer Stadt aufgestellt worden. Eine anerkennenswerte Leistung.

* **Laasphe,** 21. März. (Verein für das Deutschtum im Auslande.) Die am Unterhaltungsabend für das ganze Gebiet des Landesverbandes Westfalen-Süd angekündigte große Werbeveranstaltung in der Zeit von Ende April bis Mitte Mai ist wegen der bevorstehenden Wahlen verschoben worden. Der Beginn der Veranstaltung ist jetzt für Ende Juni in Aussicht genommen.

* **Laasphe,** 21. März. (Aufbauschule.) Studienreferendar Dr. Weiershausen bestand am Städtischen Gymnasium in Dortmund die pädagogische Prüfung (Assessorprüfung).

* **Laasphe,** 21. März. Die Feier ihrer Silber-Hochzeit begehen heute die Eheleute Reisender Heinrich Strack, Siedlung Bahnhofstraße hierselbst. Wir gratulieren!

* **Laasphe,** 21. März. Immer wieder wird versucht, altes Silbergeld als vollwertige Reichsmarkstücke an den Mann zu bringen. Von verschiedenen Geschäftsinhabern in unserer Stadt wird uns berichtet, daß in letzter Zeit wieder derartige Täuschungsmanöver versucht worden sind. Die alte Silbermark hat einen Metallwert von kaum 40 Pfg. Deshalb Augen auf!

* **Laasphe,** 21. März. Mit fahrendem Volk ist unsere Gegend die letzten Jahre übergenug „beglückt" worden. Wo die braunen Gestalten auf einmal alle herkommen, mögen die Götter wissen. Vor dem Kriege kannte man eine derartige Heimsuchung nicht. Mit vier Wagen, in denen es kribbelte und krabbelte, kam am Montag stolz eine solche Bande angefahren und ging unterhalb der Stadt gleich einer Batterie in Stellung. Kaum abgeprotzt und die Pferde in Sicherheit gebracht, schwärmten schon voll Offensivgeist die Weiber in Schützenlinie aus und drangen im Häuserkampf bis an den Westrand der Stadt vor, wobei ihnen zahlreiche Beute in die Hände fiel. Die Beute bestand zum größten Teil in Fourage, aber auch eine beträchtliche Kriegsentschädigung soll ihnen von den besiegten, eingeschüchterten Gegnern gewährt worden sein. — In der Tat ist selten einmal eine Zigeunerbande hier gewesen, die mit solch edler Dreistigkeit bettelnd von Tür zu Tür zog, während die Männer Geigen zum Verkauf anboten. Wo das Geschenk ihrer Ansicht nach zu gering ausfiel, stießen die Weiber laute Verwünschungen aus. In einem Falle kamen sie an ein Haus, wo gerade Heu, das der Besitzer gekauft hatte, hinaufgerollt wurde. Im Handumdrehen hatten die Schwarzhaarigen — natürlich ohne Erlaubnis — ein großes Bändeltuch vollgestopft und wollten auch noch schnell einige Säcke füllen. Als der Herr des Hauses, der oben auf dem Heuboden stand und nicht schnell genug herunterkonnte, ihnen mit einer schweren Tracht Prügel drohte, ließen sie endlich von ihrem Klauen ab. Gestern mittag ist die Bande, nachdem sie vorher schnell noch einmal die Stadt bettelnd abgeklopft hatte, weitergezogen. Man sah ihnen gerne auf den Rücken.

)!(**Herbertshausen,** 21. März. Am Freitag abend fand in der hiesigen Schule ein weiterer Lichtbildervortrag statt, der zum Thema: „Auf Kriegspfaden im Osten" hatte. In 86, zum großen Teile prächtigen Städte- und Landschaftsbildern aus der großen Zeit von 1914/15, erschlossen sich dem Auge die großen Heldentaten der deutschen Truppen und ihrer hervorragenden Führer, an deren Spitze Hindenburg, als Ostpreußens Befreier, sich unvergeßliche Lorbeeren sammelte. Deutsche Bauten vom frühen Mittelalter bis in die jüngste Zeit hineinragend, zeigen deutsche Kunst, deutsches Können und Wollen. Die herrliche Marienburg, eines der bedeutendsten Denkmäler des Deutsch-Ordens, die Palästra Albertina und das, um 1255 erbaute Königsberger Schloß, als Sinnbild trotziger Kraft, das neuere Posener Schloß, der prächtige Rathaussaal zu Posen, die von Courbiere 1806/07 gegen Napoleon tapfer gehaltene Festung Graudenz mit seinem bescheidenen Denkmal, der Eisenbahnknotenpunkt Dirschau, Memel, Stallupönen, die Romintener Heide, das 1914 hart bedrängte Gerdauen, ferner Soldau und Gilgenburg, wie auch der ehemals nördlichste Ort Nimmersatt zogen auf der Leinwand an uns vorüber. Mehrere Aufnahmen von den Masurischen Seen zeigten den Charakter der ostpreußischen Landschaft, die in der Schlacht von Tannenberg der russischen Armee zum Verhängnis wurde. Einige Bilder boten Szenen aus dem Leben der Truppe in Ruhestellung. Russische Städte, Dörfer, Gehöfte, Panjes und Panjenkas in ihrer Nationaltracht, vermittelten Vorstellungen von polnischen und russischen Verhältnissen. Auch Krakau, Lemberg, Serajewo und die Puszta Ungarns boten einige schöne Bilder dar. Zum Schlusse wurden mehrere schöne Friedhöfe unserer gefallenen deutschen Brüder und ein Massenfriedhof, der 36 000 Gräber umfaßt, im Bilde vorgeführt. Die für Heimat, Herd und Vaterland Gefallenen und an Kriegseinwirkungen Verstorbenen, wurden erneut in das Gedächtnis der Anwesenden durch episkopische Vergrößerung zurückgerufen. Das Denkmal dieser Art in unser Herz gesetzt, ist wirksamer, als das in Stein und Erz gefügte, weil es lebendige Erinnerungen weckt und kräftigt.

Erndtebrück, 21. März. Den Reigen der diesjährigen nachwinterlichen festlichen Veranstaltungen wird der hiesige Turn- und Sportverein am 22. April mit einem großen Tambourwettstreit eröffnen. 19 Tambourkorps haben am Delegiertentag ihre Teilnahme zugesagt. Die mit den umfangreichen Vorarbeiten betrauten Kommissionen waren vom Vorstand des Vereins zu einer gemeinsamen Besprechung auf Donnerstag abend b. W. geladen. Mit Befriedigung konnte der Vorstand feststellen, daß sich alle Turnbrüder mit großem Eifer der guten Sache gewidmet hatten und daß die mit der Veranstaltung eines solchen Festes verbundenen

Fr. Kiel und sein Oratorium „Christus".

Von Rudolf Werner-Frankfurt a. M.

Wenige im Wittgensteiner Lande wissen heute wohl noch, daß aus ihrer engeren Heimat einer der bedeutendsten Kirchenkomponisten des 19. Jahrhunderts hervorgegangen ist: Friedrich Kiel. Und wenn sie den Namen dieses ausgezeichneten Tondichters noch kennen, so ist es doch bei dem Namen geblieben; denn Friedrich Kiel gehört zu den zahlreichen Künstlern, über die die rasch vorwärtsdrängende Zeit und Entwickelung hinweggeschritten ist und deren Schaffen bei einer neuen, anderen Idealen zustrebenden Generation einer unverdienten Vergessenheit anheimgefallen ist. Es wird daher gerade für die Bewohner des Wittgensteiner Landes von Interesse sein zu hören, daß das größte Werk Friedrich Kiels, sein „Christus" am 24. und 25. März in Siegen durch die vereinigten Musikvereine von Siegen und Weidenau eine Wiedererweckung erfahren wird und daß damit allen eine günstige Gelegenheit geboten ist, sich von der hohen Bedeutung dieses Werkes, seinen hervorragenden Schönheiten und seiner tiefgehenden Wirkung zu überzeugen.

Friedrich Kiel wurde am 7. Oktober 1821 zu Puderbach bei Laasphe geboren. Den ersten musikalischen Unterricht erhielt er von seinem Vater, der Dorfschullehrer war. Gar frühzeitig versuchte er sich in der Komposition und schon sein 12. und 13. Lebensjahr weist eine Reihe kleinerer Werke auf. Ein Emporkommen aus den beschränkten, ärmlichen Verhältnissen wäre wohl kaum möglich gewesen, wenn sich nicht der Hof von Wittgenstein-Berleburg des talentvollen Knaben angenommen hätte. Prinz Karl erteilte ihm selbst Violinunterricht, und der 15jährige Schüler wirkte bereits im fürstlichen Orchester mit. Zu seiner weiteren Ausbildung in der Theorie wurde er nach Koburg geschickt, von wo er nach einem Jahr als Konzertmeister der fürstlichen Kapelle nach Berleburg zurückkehrte. Dem Fürsten und der Bedeutung einer größeren Reihe inzwischen entstandener Kompositionen war es zu danken, daß Kiel dann ein Stipendium von Friedrich Wilhelm IV. erhielt und seine Studien in Berlin fortsetzen konnte. Von da an blieb er ständig in Berlin. Sein Ansehen wuchs dort bald, besonders als er mit seinem ersten „Requiem" die Reihe der großen Vokalwerke eröffnete, die seinen Namen berühmt machte. Diesem Requiem folgte dann die große Missa solemnis, 1872 das Oratorium „Christus" und wenige Jahre vor seinem Tode ein zweites Requiem. Außer diesen seinen Hauptwerken schuf er noch viele andere kirchliche Werke und auf dem Gebiete der weltlichen Musik vor allem eine große Zahl bedeutender Kammermusikwerke. Äußere Ehren blieben nicht aus: 1865 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Künste ernannt, 1868 zum Professor, 1870 wurde er als Lehrer für Komposition an die Hochschule für Musik berufen und in den Senat der Akademie gewählt. Er entfaltete hier eine bedeutende Lehrtätigkeit bis kurz vor seinem Tode; am 13. Sept. 1885 verschied er an den Folgen eines Unfalls.

Wenn man von Händel's „Messias" (dieser großen Hymne auf das Erlösungswerk) und Mendelsohn's unvollendetem „Christus" absieht, so ist Kiel's „Christus" das erste große Oratorium, das den gewaltigen Stoff als Ganzes in einem Werk zu bewältigen versuchte. Kiel beschränkt sich nicht auf die „Passion", wenn diese auch den größten Raum einnimmt; er beginnt mit Christi Einzug in Jerusalem und schließt, über das Leiden und Sterben Christi hinausgreifend, auch noch die Auferstehung in sein Werk ein. Sein „Christus" gehört zur Gattung der „dramatischen" Passionen, d. h. die Handlung wird nicht wie in den Bachschen Passionen vom „Evangelisten" erzählt (mit eingeflochtenen Reden), sondern wird ausschließlich durch Reden und Gegenreden der einzelnen Personen, bezw. des Chores bestritten. Dieser dramatische Dialog, der besonders den Scenen vor dem Hohenpriester und Pilatus zu großer dramatischer Spannung und Steigerung verhilft, ist wortgetreu den Evangelien der heiligen Schrift entnommen, und auch in den lyrischen Einlagen, die an einzelnen Ruhepunkten der Handlung eintreten und einer Altstimme oder dem Chor in den Mund gelegt sind, fügt Kiel nur biblische Worte ein, die er selbst mit feinem Verständnis aus den Psalmen, den Episteln und der Offenbarung ausgewählt hat. Es ist dies ein großer Vorzug des Oratoriums, daß ihm nur biblische Worte zu Grunde liegen, und daß diese nicht — wie in so vielen älteren Passionen — in geschmackloser Weise verändert oder mit außerbiblischen Zutaten vermischt sind. — Das Werk beginnt mit Christi Einzug in Jerusalem. Frohe Festesklänge kommen aus der Ferne immer näher; zwei Chöre, die gleichsam den Zug auf beiden Seiten begleiten, rufen Christus das „Hosianna" zu und vereinen sich in dem festlichen Gesang „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn". Ein Altsolo und der herrliche Chor „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" geben den Hoffnungen Ausdruck, die das Volk auf Christus als einen nationalen Helden setzt. Doch die Freude kehrt sich in Trauer, als Christus diese falschen Hoffnungen zurückweist. Mit dem hervorragend schönen Chor „Unser Reigen ist in Wehklagen verkehret" schließt die erste Scene ab. Es folgt die Abendmahlsscene, die noch bis zum Verrat des Judas und der Gefangennahme Christi fortgesetzt wird und mit dem altkirchlich gefärbten sechsstimmigen Chor „Wir gingen alle in der Irre" beschlossen wird. Die folgende Scene „Petrus verleugnet Christum" ist sehr kurz gestaltet. In geistvoller Weise läßt Kiel nach der Verleugnung des Petrus im Orchester Motive anklingen, mit denen die Jünger vorher ihre Treue bis zum Tod versichert haben. In der anschließenden Scene „Christus vor dem Hohenpriester" ist besonders bedeutend der Chor „Er ist des Todes schuldig", bei dem in die rohe Wut des Volkes (Männerstimmen) ein choralartiger Gesang „Ich hielt meinen Rücken dar" (Sopranstimmen) hineinklingt. Von der folgenden Scene „Christus vor Pilatus" sagt Kretzschmar: „Sie ist die imposanteste des ganzen Werks und muß als Meisterstück moderner musikalischer Dramatik angesehen werden." Die unaufhaltsam vorwärtsdrängende, straff zusammengezogene Handlung und ihre ausgezeichnete musikalische Illustrierung sichern dieser Scene eine erschütternde Wirkung. Die eigentliche Passion am Kreuz wird hier nicht in der Ausführlichkeit der Passionsoratorien vor uns ausgebreitet. Nach Christi letztem Wort „Es ist vollbracht" setzt der Chor mit der Choralweise „Mein Jesu stirbt, die Felsen beben" ein, während das Orchester gleichzeitig das Naturereignis des Erdbebens schildert; andachtsvolle Stimmung der Christengemeinde vereint sich hier in einem Tongemälde mit der biblischen Erzählung vom Aufruhr der Natur nach dem Tode des Herrn. — Der Passion läßt Kiel nun noch die Auferstehung und Himmelfahrt folgen. Aus diesem Teil sind besonders hervorzuheben das Duett der beiden Marien am geöffneten Grabe Christi und der innige Zwiegesang zwischen Christus und Petrus „Simon Johanna". Eine gewaltige Fuge „Das ist der Stein" krönt das Ganze und gibt dem Werk einen erhebenden Ausklang. — Für die Siegener Aufführung werden alle Vorbereitungen getroffen, um sie zu einer würdigen zu gestalten. Möchten die großen Anstrengungen durch einen zahlreichen Besuch gelohnt werden!

Arbeiten bereits zum größten Teil als bewältigt betrachtet werden konnten. Wenn auch noch viel Kleinarbeit zu leisten übrig bleibt, so ließ der Abend doch schon nicht mehr daran zweifeln, daß der Tambourwettstreit ein Ereignis werden wird, das dem Verein zur Ehre gereicht und alle Teilnehmer voll befriedigen wird. Bei der großen Sympathie, der sich der Turn- und Sportverein allseits erfreut, werden auch die Einwohner von Erndtebrück zu einem würdigen Empfang der auswärtigen Gäste beitragen. Wir glauben daher schon heute sagen zu können, daß die Anforderungen, die man an festliche Veranstaltungen in Erndtebrück zu stellen pflegt, auch diesmal die Erwartungen übertreffen werden. Gut Heil!

Frühlingsanfang.

Der Frühling beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Aequator zu stehen kommt. Das ist am 21. März, morgens 6 Uhr, mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westpunkt. Tag- und Nachtbogen sind einander gleich. Wir haben Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der lichte Tag, der am Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an. Im Strahlenglanze der Sonne wird es jetzt herrlicher, die winterlichen Züge sind verschwunden, es muß Frühling werden. In vielen Gegenden bezeichnen der Josefstag (19. März) und der Feiertag Mariä Verkündigung (25. März) den Anfang des Frühlings. Josephus macht behende der Winterzeit ein Ende. Mariä Verkündigung bringt allenthalben die Störche zurück und die Schwalben. Unsere Vorfahren, die den größten Teil der düsteren Winterzeit tatenlos verbringen mußten, begrüßten das aufsteigende Licht mit besonderer Freude. Sie zündeten Freudenfeuer an und umtanzten sie. Da und dort finden sich noch Volksbräuche, die auf diese Tage zurückweisen. Es sei erinnert an das am Sonntag Lätare übliche Todaustragen und an das Sechsläuten in Zürich am ersten Montag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Einsender die Verantwortung.)

Lahnhof, 18. März 1928.

Zur Richtigstellung und Ergänzung des Artikels vom 9. 3. 28 — erschienen in selbiger Zeitung am 10. 3. 28 — hier Nachstehendes:

Zunächst zeigt der Artikelschreiber — der mir in allen Formen bekannt sein dürfte — schon eine große Scheu, indem er nicht seinen Namen hergibt. Ich kann nur annehmen, daß er bei den übrigen Zeitungslesern seine eigene Persönlichkeit nicht wachrufen wollte. Ueber den Gang der Sache ist der Schreiber nicht genau unterrichtet und tappt er auch im Dunklen umher. Die Schneeschuhe sind teils zur Täuschung der Spur und auch nur auf kurze Strecken benötigt werden. Im übrigen ist die Wanderung — bei 40 cm hohem Schnee — die durch zwei Dickungen im Revier Lahnhof führte, zu Fuß gemacht worden. Die Gründe dieser Wanderung müssen hier verschwiegen werden. Zum Schluß warnt der Schreiber, das Revier Lahnhof auf solchen Wanderungen nicht bei Schnee zu betreten. Hier spricht der Verfasser wohl aus eigener Erfahrung. Ich muß ihm aber noch ins Gedächtnis zurückrufen, daß auch derartige Wanderungen ohne Schnee verfolgt worden sind und auch mit Erfolg gekrönt waren.

Jede weitere Erörterung lehne ich auf diesem Wege ab.

Rockmann, Staatsförster.

Briefkasten der Schriftleitung.

O. E. in L. Der Artikel „Aman-Illah-Katzenjammer" stammt aus der Korrespondenz der „Liga für deutsche Kultur".

Vermischtes.

** **Siegen.** (Zu Tode gequetscht.) Ein 25jähriger Rangierer ist auf den Werken der Sieger A.-G. für Brückenbau zwischen die Puffer geraten und zu Tode gequetscht worden. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und ein vierzehn Tage altes Kind.

** **Köln.** (Straßenbahnzusammenstoß. — Acht Personen verletzt.) Ein Straßenbahnwagen der Linie 18 stieß mit einem Zuge der Linie 11 auf dem Heumarkt zusammen. Der Zusammenstoß war äußerst heftig. Die Fensterscheiben beider Wagen gingen in Trümmer. Der Unfall geschah dadurch, daß eine Weiche falsch gestellt war. Acht Personen, Passagiere der Linie 18, trugen Verletzungen davon. Eine Frau erlitt einen Nervenschock, eine andere Frau erlitt eine Beinverstauchung, ein Junge schwere Schnittwunden am Kinn. Lebensgefährliche Verletzungen hat sich, wie bisher festgestellt werden konnte, keiner der Fahrgäste zugezogen. Die Verletzten wurden durch einen Krankenwagen zur ersten Behandlung nach dem Krankenhaus überführt.

— **Elberfeld,** 20. März. (Salzsäure statt Bier.) Eine Hausfrau wollte den in ihrem Hause beschäftigten Anstreichern Bier geben. Das Dienstmädchen bemerkte noch einige angebrochene Flaschen, in denen sie Bier vermutete; sie bot diese den Anstreichern an. Einer der Gehilfen setzte auch bald eine Flasche an den Mund; doch schrie er sofort laut auf und warf die Flasche von sich. Er war das Opfer einer Verwechselung geworden, denn die Flasche enthielt Salzsäure. Trotz aller sofort angewandten Gegenmittel ist der Bedauernswerte nach einigen Stunden gestorben.

— **Limburg,** 20. März. Im Prozeß gegen den Chauffeur Harth, der am 19. Oktober v. J. in Hadamar eine Frau Bunke, Mutter von 8 Kindern, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch einen Stich ins Herz ermordert hatte, wurde vor dem Limburger Schwurgericht unter starkem Andrang der Zuhörerschaft nach dreistündiger Beratung das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt.

— **Lingen,** 20. März. (Ueberfallen und die ganze Nacht an einen Baum gefesselt.) Als der Geselle eines Schornsteinfegermeisters sich am Abend zwischen Höven und Flechum auf der Heimfahrt befand, erhielt er plötzlich einen Schlag auf den Kopf, durch den er betäubt wurde. Der Besinnungslose wurde dann beraubt und mit Händen und Füßen an einen Baum gebunden; in den Mund steckten ihm die Räuber einen Knebel. Der junge Mann hat die ganze Nacht in halb hängender, halb stehender Stellung an dem Baum zugebracht, bis er am anderen Morgen von Arbeitern aufgefunden wurde. Er war völlig durchfroren und konnte erst nach längerer Zeit zum vollen Bewußtsein gebracht werden. Ihm war von den noch unbekannten Räubern ein Geldbetrag von 75 Mark geraubt. Ganz wie zur Raubritterzeit!

□ **Großfeuer.** In Fürstenhagen bei Kassel brach in der Nacht im Hause des Invaliden Woller Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf drei benachbarte Grundstücke ausbreitete. Außer der Ortsfeuerwehr waren die Wehren der Nachbarorte angestrengt tätig, um das Feuer einzudämmen. Zwei Häuser brannten bis auf die Grundmauern nieder, zwei weitere Häuser sind zum größten Teil den Flammen zum Opfer gefallen. Auch die zu den Grundstücken gehörenden Scheunen, Stallungen und Wirtschaftsgebäude sind durchweg mitverbrannt. Viel Kleinvieh ist in den Flammen umgekommen.

□ **Schweres Autounglück.** Bei Kassel fuhr ein mit zwei Damen und zwei Herren besetztes Auto gegen einen Baum. Eine Dame wurde getötet, während die übrigen Insassen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen.

△ **Mainz.** (Ein Marokkaner schießt in das Publikum.) Als ein der Besatzungstruppe angehöriger Marokkaner an einer Schießbude sich betätigte, wurde er von neben ihm stehenden Knaben ausgelacht. Erbost drehte er sich um und schoß ziellos in das Publikum hinein. Die Bleikugel traf den mit seiner Frau vorübergehenden Nieter Arras aus Kostheim in den Kopf. Während der Marokkaner festgenommen wurde, brachte man den Verletzten in das Städtische Krankenhaus, wo er verbunden und dann wieder nach Hause entlassen wurde.

Hänschen-Klein ging allein....

Ein kleiner Dreikäsehoch, höchstens drei bis vier Jahre alt, durchlief auf dem Hagener Hauptbahnhof die Sperre. Wegen des starken Verkehrs um diese Zeit fiel dem Beamten das Kerlchen nicht weiter auf. Auch auf dem Bahnsteig achtete man in dem Gewirr des Bübchens nicht, das schließlich den Berliner Schnellzug bestieg. Erst der Beamte, der im Zuge die Kontrolle ausübt, wird aufmerksam auf den kleinen Wicht. Auf die Frage nach dem Wohin der Reise erhält er die bündige Antwort: „Zur Ohma nach Hamm". Natürlich wird der kleine Ausreißer in Hamm nach Feststellung des Sachverhalts mit dem nächsten Zuge nach Hagen zurückbefördert. Und hier übergibt ihn die Polizei den besorgten Eltern. Damit wäre alles in bester Ordnung gewesen, wenn unseren Kleinen tags darauf nicht von neuem die Sehnsucht zur „Ohma nach Hamm" gepackt hätte. Er machte sich abermals schnurstracks auf den Weg zum Bahnhof, wurde aber diesmal schon an der Sperre vom Schicksal ereilt. Die Eltern haben „verstärkte Sicherheitsmaßregeln" getroffen.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug.

Magdeburg, 20. März. In einem Einschnitt auf freier Strecke zwischen Bahnhof Sefensleben und Eilsleben wurde kurz vor der Durchfahrt eines Zuges auf einem Gleis ein aufgelegter Hemmschuh, wie er zum Aufhalten von Wagen im Rangierdienst benutzt wird, gefunden. Heute vormittag ist es gelungen, die Täter zu ermitteln. Es sind zwei 17jährige Arbeiter aus Ummendorf und Eilsleben, die den Hemmschuh vom Werk Sefensleben entwendet und auf das Gleis gelegt hatten.

□ **Große Unterschlagungen zweier Lehrer.** Großen Unterschlagungen ist man im Spar- und Darlehenskassenverein Großkarlowitz auf die Spur gekommen. Der langjährige Rendant, der Hauptlehrer Dannich, hat im Laufe der letzten Jahre annähernd 60 000 Mark unterschlagen. Viele Besitzer der Umgebung haften mit Wechselverpflichtungen in bedeutender Höhe. Der Sohn des Rendanten, ein Junglehrer, soll den Vater hierzu verleitet haben. Der Sohn kaufte sich ein Gut für 110 000 Mark und unternahm kostspielige Autofahrten, verübte Wechselschiebungen und Betrügereien schlimmster Art. Er wird zurzeit von der Staatsanwaltschaft gesucht.

◎ **Nägel auf der Rennstrecke.** Vier Motorrad-Berufsrennfahrer, die vor dem Riederbergrennen bei Wien am 9. Oktober die ganze Rennstrecke mit Nägeln bestreut hatten, um sich für das gegen sie erlassene Startverbot zu rächen, wurden wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit zu Arreststrafen von 3 bis 6 Wochen verurteilt. Von der Anklage wegen Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit wurden sie freigesprochen, da nach Ansicht des Gerichts der böse Vorsatz gefehlt habe.

Denver (Colorado), 20. März. Das Hotel „Colorado House" wurde in den ersten Morgenstunden des Montag durch einen Brand vollständig zerstört. Etwa 100 Gäste konnten sich nur dadurch retten, daß sie aus den Fenstern der unteren Stockwerke sprangen.

Kansas City, 20. März. Am Sonntag wurde hier ein Speicher durch einen Bombenanschlag teilweise zerstört. Etwa 20 Personen trugen Verletzungen davon. In der letzten Zeit waren bereits zahlreiche Bombenanschläge verübt worden. Es wurde nunmehr ein früherer Sträfling festgenommen, der eingestand, als Führer einer Bande tätig gewesen zu sein, deren Aufgabe es sein sollte, Sachgüter solange zu zerstören, bis die Arbeitgeber gezwungen gewesen wären, lediglich den Gewerkschaften angehörige Arbeiter einzustellen.

□ **Clairenore Stinnes in Peking eingetroffen.** Clairenore Stinnes ist auf ihrer Automobil-Weltreise in Peking eingetroffen. Sie hatte im Mai vorigen Jahres Berlin auf ihrem Adlerwagen verlassen und hatte ihren Weg über den Balkan, Angora, Syrien, Persien, Kaukasien, Sibirien und die Mongolei genommen. Zwei Monate mußte sie in Irkutsk warten, bis das Eis des Baikal-Sees die genügende Festigkeit bekommen hatte. Den 40 Kilometer langen Weg über den See schildert sie als den aufregendsten Teil ihrer Reise. Wiederholt sei sie in der Mongolei in Gefahr geraten, in die Hände von Banditen zu fallen, und sie mußte daher größere Umwege machen. Nach einwöchigem Aufenthalt in Peking wird sie ihren Weg nach Mukden und weiter nach Korea, Japan und Amerika fortsetzen.

Neuheiten Frühjahr 1928!

Tapeten

in modern ausgewählten Mustern in allen Preilagen.

Linerusta - Tapetenleisten.

Reiche Auswahl. — — Niedrigste Preise.

Laasphe Aug. Imgardt.

Statt Karten.

Heute früh entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Fürstl. Förster a. D.

Wilhelm Hartung

im fast vollendeten 40. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Hartung geb. Lack
Heinz Hartung
Rudolf Hartung
Kurt Hartung.

Laasphe und Eisenach, den 19. März 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. März, nachm. 4 Uhr in Laasphe von der Friedhofskapelle aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir höfl. Abstand nehmen zu wollen.

Passende

Konfirmations- und Ostergeschenke

finden Sie in reicher, gediegener Auswahl bei

Laasphe Aug. Imgardt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß die **öffentlichen Wege zu dem neu angelegten Sportplatz unbedingt eingehalten werden müssen.** Besonders weisen wir darauf hin, daß das Beschädigen anliegender Wiesen irgend welcher Art strengstens untersagt ist. Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung wird bestraft.

Fußballverein Niederlaasphe.

Brennholzverkauf.

Fürstliche Oberförsterei Banfe verkauft öffentlich meistbietend **Freitag den 23. ds. Mts.,** von **vorm. 9 Uhr** ab in der Gastwirtschaft Weiß in Fischelbach aus den Forstdistrikten Alteschlag, Kl. Speckbach, Fischelbacherstirn, Langenbach, Homburg, Gebranntholz

168 rm Eichen-Scheit und Knüppel
108 „ „ -Reiserknüppel
3 „ „ -Knorrholz
38 „ Buchen-Scheit- und Knüppel
3 „ „ -Reiserknüppel
12 Stück „ -Haufen
3,60 rm Fichten-Scheit.

Ein Drittel des Steigerpreises ist im Termin anzuzahlen.

Weißkraut, Rotkraut, Wirsing

habe ich ein größeres Quantum gekauft und gebe ab, solange es möglich:

Rotkraut, 4 Pfd. 1 Mk.
Wirsing, 4 Pfd. 1 Mk.
Weißkraut, 4 Pfd. 80 Pfg.

Alle anderen frischen Gemüse immer neu eintreffend zum Tagespreis.

Konserven sehr preiswert.

Morgen Donnerstag frischen Schellfisch und grüne Heringe.

Frische Landeier

noch 12 Pfg. pro Stck., bitte Bestellungen für Ostern jetzt zu machen.

Grüne Erbsen, garantiert gut kochend, solange Vorrat reicht, 10 Pfd. 2,60 Mk.

empfiehlt

H. Seibel, Laasphe,

Bahnhofstraße. Fernspr. 67.

Suche zu sofort fleißiges, ehrl., mit allen Hausarbeiten vertrautes

Mädchen.

Frau Gustav Schneider,
Siegen, Hindenburgstr. 10.

Offeriere ab Lager:

Thomasmehl und Kainit.

Ferner nehme Bestellungen für

Saat- und Speisekartoffeln

entgegen.

Adolf Schäfer,
Niederlaasphe
Telefon Nr. 42.

Lehrling

stellt sofort ein

L. Schäfer, Schmiedemeister
Laasphe.

Habe

3 Wiesen

zu verpachten, auch bin ich nicht abgeneigt, 1 Wiese davon, welche sich auch zu Bauplätzen eignet, zu verkaufen.

Fritz Koch, Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

Mittwoch, 21. März

abends 8 Uhr: 5. Passionsgottesdienst.



Veraltet

ist es, mit solchen zwecklosen Geräten Ihre Räume reinigen zu wollen. Seien Sie modern, benutzen Sie den getränkten

O-Cedar Mop Politur

Sie entfernen mit ihm schnell und mühelos den Staub, selbst aus dem entlegensten Winkel!

Achten Sie auf die Marke O-Cedar

Gegen Staub ein Mittel nur O-Cedar Mop und Politur

O-Cedar-Politur unentbehrlich für Möbel!

In 4 verschiedenen Modellen von 5.— bis 7.50 M. inkl. Stiel.

O-Cedar Gesellschaft m. b. H. Berlin N 20

Verkaufsstelle: **Adolf Weber, Laasphe.**

Das neue

Einwohnerbuch

der Kreise

Wittgenstein und Biedenkopf

Ausgabe 1928/29

nach amtlichem Material und eigenen Erhebungen auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen im Adreßbuchwesen bearbeitet

ist erschienen!

Die Zustellung der vorbestellten Bücher hat bereits begonnen. Zu beziehen zum Preise von RM. **12.**— durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

Wilh. Vorländer, Siegen

Buchdruckerei — Siegener Zeitung.
Fernsprecher Sammelnummer 5251.

Deffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1928.

I.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1927 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks

„Muster Gew 1 (für Einzelgewerbetreibende, offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften),
Muster Gew. 2 (für juristische Personen),
Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)"

in der Zeit **vom 15 bis 31. März 1928** bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. März ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III.

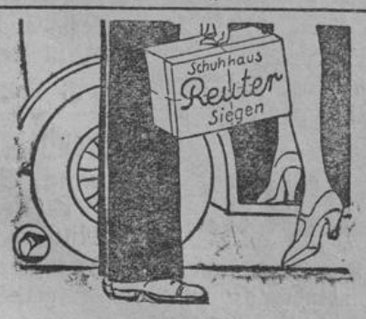
Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Laasphe, den 5. März 1928.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses Laasphe:
Pränger.



Zum Hausputz

empfehle

O-Cedar u. Sigella-Mop Politur
Teppichkehrmaschinen
Teppichbürsten
Haarbesen
Handfeger
Schrubber
Abseifbürsten
Scheuerbürsten
Ausklopfer
Fensterleder
Bohnerbesen
Bohnerwachs
Abbrazo
Scheuersand
Geolin
Ofenwichse
Ofenlack
Messerputzschmirgel
Schmirgelleinen
Aufnehmer
Scheuereimer
sämtliche Herdputzmittel.

Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Hustenrezept

Trockener, stechender Husten, rauher, schmerzender Hals werden am schnellsten behandelt, verhärteter Schleim gelockert u. leicht ausgeworfen durch

1 Fl. **Reichel's Hustentropfen** mehrmals tägl. 15-20 Tropfen nehmen. Kindern gebe man halb so viel.

M. 0.80 u. 1.50, in Apoth. und Drog. erhältl. aber echt nur mit „Marke Medico" u. Firma Otto Reichel, Berlin.

Bestimmt zu haben bei:
M. Hintz, Wittg Drogerie,
Königstraße 28.

LOBA BEIZE
DAS WASSERECHTE FARBBOHNERWACHS

Brennholzverkauf

der Fürstlichen Oberförsterei Feudingen gegen öffentliches Meistgebot am **Donnerstag den 22. März 1928, vormittags 9 Uhr** in der Gastwirtschaft Heinrich in Feudingen.

152,00 rm	Buchen-Scheite,	2,00 rm	Eichen-Scheite,
41,50 „	„ -Knüppel,	3,50 „	„ -Knüppel,
2,00 „	„ -Knorrholz,	1,00 „	„ -Knorrholz,
12,00 „	„ -Reiserknüppel	2,00 „	„ -Reiserknüppel
43 Stück	„ -Reiserhaufen	2 Stück	„ -Reiserhaufen

aus dem Distrikt Dornseifen.

Ueber die Lage der Hölzer gibt der Betriebsbeamte Hegemeister Hattendorff nähere Auskunft. Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine.

Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.



Tapeten

Neueste Muster, anerkannt billigste Preise, größte, gut sortierte Auswahl.

Großer Posten zurückgesetzte Muster und Reste

gebe räumungshalber unter Preis ab.

C. Kämmereit, Laasphe.

Gesucht nach Hilchenbach per sofort ein ehrliches, fleißiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren.

Schriftliche Meldungen an die Geschäftsst. der Erndtebr. Zeitung erbeten.

Schmiede-Zwangsinnung

für den Kreis Wittgenstein.

Am **Donnerstag den 12. April d. Js.**, mittags 12½ Uhr, findet in Erndtebrück, Gasthof Patt, eine

Versammlung

statt, wozu sämtliche Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: Satzungsänderung.

Sollten die erschienenen Mitglieder nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde später ebendaselbst eine zweite Versammlung mit gleicher Tagesordnung statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

L. Schäfer, Obermeister.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden der städtischen Büros sind:

vormittags von 8—1 Uhr
nachmittags „ 3—6½ „
Samstagnachmittags ist dienstfrei.

Die Sprechstunden sind **vormittags von 8—1 Uhr.** An den Nachmittagen sind die Büros für das Publikum geschlossen, mit Ausnahme des **Mittwochs.**

Im Interesse der Geschäftserledigung wird gebeten, die angesetzten Sprechstunden einzuhalten.

Laasphe, den 16. März 1928.

Der Bürgermeister: Pränger.

Naumanns Fahrräder

sind und bleiben die besten.

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein:

August Mittelmann, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen.

Sämtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.



Zu haben bei:
Adolf Weber, Laasphe.

Die **Verpachtung der kirchl. Grundstücke** von Martini 1928 ab findet **Donnerstag den 22. März** abends 8 Uhr im Bosch'schen Saale statt. Einige Grundstücke werden schon für dieses Jahr verpachtet.

Das Presbyterium.

Gardinen

Stores
Spannstoffe
Rollos
Fensterdekorationen
und alle Zubehörteile
empfiehlt billigst

Ludwig Müller
Laasphe
Fernsprecher Nr. 102.

Bei mir gekaufte Gardinen werden gratis (am hiesigen Ort) aufgemacht.

Mehrere Wagen
Stalldünger
verkauft
Abraham Heß,
Laasphe, Wallstraße